



Brüsseler Kreis

All-in Gesellschaft Inklusive Verbundlösungen in der Praxis

Dokumentation zum Parlamentarischen Abend in Berlin
am 24. März 2015

1. Vorwort

Georg Kruse

Sprecher des Brüsseler Kreis e. V. | Geschäftsführer des Christophorus-Werk Lingen e. V.

Die dreizehn Mitgliedsunternehmen des Brüsseler Kreises sind zwar in Deutschland ansässig und innovativ tätig, darüber hinaus sind sie aber auch überzeugte Europäer, die europäische Entwicklungen genau beobachten, von europäischen Nachbarn lernen und deren Aktivitäten sich über Deutschland hinaus bis ins europäisch benachbarte Ausland erstrecken. Gleichzeitig sind die christlich orientierten Unternehmen des Brüsseler Kreises auch große Arbeitgeber die insgesamt über 45.000 Menschen sichere und tarifgebundene Arbeitsverhältnisse bieten und darüber hinaus für über 15.000 Menschen mit Behinderungen Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen.

Über die Teilhabe am Arbeitsleben hinaus werden von den Mitgliedsunternehmen sämtliche Sozialleistungen aus den Bereichen Eingliederungshilfe, Gesundheitswesen, Altenhilfe und Kinder- und Jugendhilfe sowie für Menschen in besonderen Lebenssituationen vorgehalten und inklusiven Entwicklungen zugänglich gemacht.

Mit großer Spannung richtet der Brüsseler Kreis in dieser Legislaturperiode den Blick auf die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe und auf den Entstehungsprozess des Bundesteilhabegesetzes. In einem beispielhaften Beteiligungsprozess wurden und werden die verschiedenen Themen und Inhalte gesammelt und diskutiert. Die aktuelle Entscheidung,

die finanzielle Entlastung der Kommunen unabhängig von der Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe zu gestalten, hat die Fachwelt aufhorchen lassen und zieht verstärkte Forderungen nach Verbesserung der Teilhabebedingungen für Menschen mit Behinderungen nach sich. Der Brüsseler Kreis beteiligt sich konstruktiv an der Diskussion zur Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe. Gleichzeitig aber warten die Mitgliedsunternehmen nicht auf die erhofften Veränderungen oder lamentieren über die Grenzen die uns die aktuellen Rahmenbedingungen setzen. Vielmehr sind sie seit Jahren auf dem Weg, das eigene Sozialunternehmen umzubauen und sozialräumliche und inklusive Strukturen zu entwickeln und damit die gemeinsame Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen.

An einem Beispiel aus Hamburg wird im Folgenden vorgestellt, wie Versorgungsstrukturen innerhalb eines Quartiers entwickelt und gestaltet werden müssen bzw. können, damit inklusive Lebensbedingungen entstehen. Darüber hinaus lernen die Mitgliedsunternehmen des Brüsseler Kreises auch von unseren europäischen Nachbarn und arbeiten mit ihnen zusammen, um neue Ideen im Sinne der Menschen mit Unterstützungsbedarf umzusetzen. Mit Drs. Peter Nouwens, Vorstand der Stichting Prisma, der den Veränderungsprozess in Richtung einer sogenannten Teilhabegesellschaft in den Niederlande vorstellt, wird diese Erweiterung der Perspektive heute ebenfalls möglich.

2. All-in Gesellschaft: Inklusive Verbundlösungen in der Praxis

Prof. Dr. Hanns-Stephan Haas

Stellv. Sprecher des Brüsseler Kreis e.V. | Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Hamburg

Drs. Peter Nouwens

Vorstand der Stichting Prisma in den Niederlanden

Die Mitgliedsunternehmen des Brüsseler Kreises pflegen vielfältige Kooperationen. Die der Evangelischen Stiftungen Alsterdorf mit der Stichting Prisma in den Niederlanden begann bereits im Jahr 1998. Der im jährlichen Turnus stattfindende Austausch rund um die Weiterentwicklung von Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung auf allen Ebenen ist dabei zum festen Bestandteil geworden. Die Leitidee der „Community Care“ stand hier von Anfang an im Zentrum. Aktuell konzentriert sich die Kooperation auf die quartierbezogene Verbesserung von Versorgungsstrukturen. Der Sozialraum und die Orientierung der Dienstleistung hierauf haben bei beiden Kooperationspartnern einen hohen Stellenwert in der Unternehmensentwicklung.

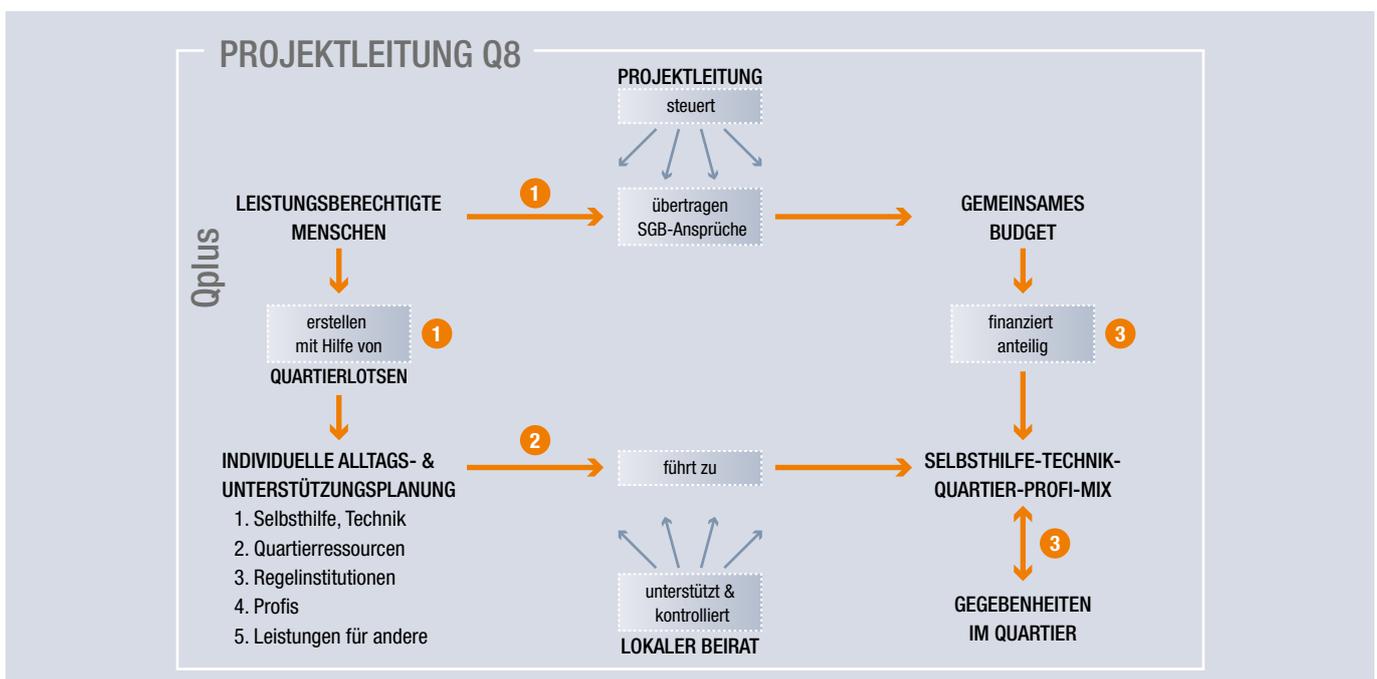
Praxiseinblick in die Evangelische Stiftung Alsterdorf (Hamburg)

Bei aller Vergleichbarkeit der gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den Niederlanden und in Deutschland befinden sich beide Organisationen in unterschiedlichen Ausgangssituationen. Im Vorfeld eines noch unklaren neuen Bundesteilhabegesetzes agiert die Evangelische Stiftung Alsterdorf auf finanziell vergleichsweise gesichertem Boden, da mit dem Kostenträger (Freie und Hansestadt Hamburg) eine auskömmliche Budgetvereinbarung für die Laufzeit von fünf Jahren erreicht werden konnte. Überdies sind auch die inhaltlichen Leitlinien der Weiterentwicklung von Dienstleistungen einvernehmlich vereinbart. Sozialraumorientierung ist im Kontext der Hilfe für Menschen mit Behinderung in Hamburg damit kein Fremdwort mehr, sondern Bestandteil und Kennzeichen guter sozialer Dienstleistungen.

Dies zeigt sich auch an der Entwicklung der Evangelischen Stiftung Alsterdorf: Von der Anstalt zum Stadtteil, vom zentralen zum dezentralen Anbieter und vom Dienstleistungsunternehmen zum Intermediär im Quartier. Ziel ist es, autonomieorientierte, nachhaltige und bezahlbare Antworten auf den gesellschaftlichen Wandel mit seinen Folgen zu geben. Hierfür werden inklusive Quartiere mit neuen Versorgungsstrukturen benötigt, damit die Menschen dort Unterstützung erfahren, wo sie ihren Lebensmittelpunkt haben.

Mit dem Projekt Q8 hat die Evangelische Stiftung Alsterdorf seit 2011 Neuland betreten und in zunächst acht sorgfältig ausgewählten Quartieren begonnen, konkrete Schritte zur gehen, um die oben genannten Ziele zu erreichen. Sie wird dabei begleitet von der bewährten Expertise namhafter Sozialwissenschaftler/-innen. In der neuen Rolle als Intermediär gelingt es z. B. der beauftragten Referentin für Q8 in Altona, auf die inklusive Gestaltung des neuen Wohnquartiers Neue Mitte maßgeblich Einfluss zu nehmen und dazu entsprechende Beschlüsse des Bezirksparlaments herbei zu führen. Partnerschaft mit den entscheidenden Akteuren im Quartier und Bürgerinitiativen, sowie der zuständigen Stadtteilentwicklungsbehörde sind dabei ebenso notwendige Voraussetzung wie Ausdruck des neuen Selbstverständnisses.

Den Verweis auf eine detaillierte Projektbeschreibung finden Sie unter Punkt drei der vorliegenden Dokumentation.



Praxiseinblick in die Stichting Prisma (Niederlande)

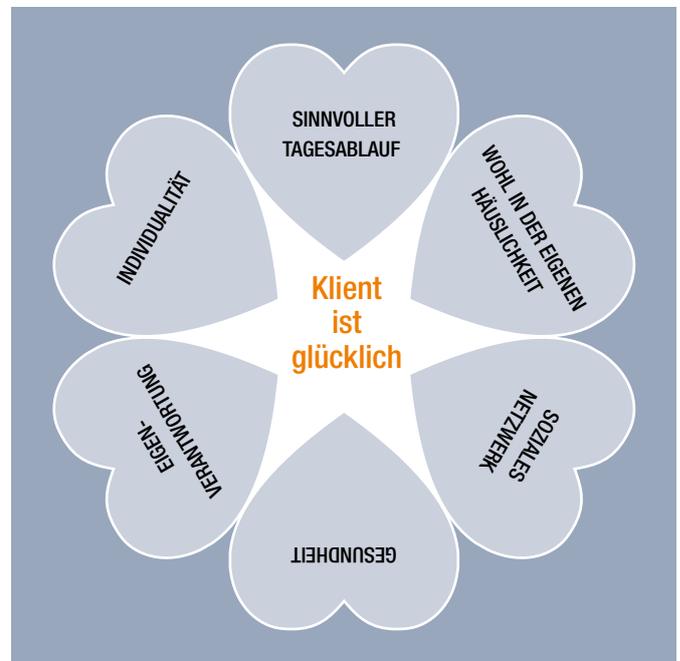
Völlig anders stellt sich die Lage in den Niederlanden dar. Das nationale Gesetz über die Versicherung nicht versicherbarer Lebensrisiken wurde im Jahr 2007 in weiten Teilen von einem Gesetz über die soziale Unterstützung abgelöst. Dieses verlagerte die Zuständigkeit für Dienstleistungen z. B. für Menschen mit Behinderungen von der nationalen auf die kommunale Ebene und bringt außerdem eine Budgetkürzung von etwa 25 Prozent mit sich. Anbieter von sozialen Dienstleistungen wie die Stichting Prisma sehen sich nunmehr als Partner von Kommunen und vereinbaren mit ihnen Dienstleistungspakete. Aktuell befindet sich das Gesetz in der Umsetzungsphase. Die Stichting Prisma stellt nach den Worten von Drs. Peter Nouwens das Glück der Klienten in den Mittelpunkt ihrer Dienstleistungen. Im Projekt „Regelarm“ wurden beispielsweise die professionellen Mitarbeiter/-innen vom Ballast der Regulierung befreit und gewannen hierdurch Zeit, um sich um das Glück der Menschen zu kümmern.

Gemeinsam mit der assistenzbedürftigen Person, ihrem Netzwerk und den professionellen Mitarbeitenden wird hier an individuellen Dienstleistungssettings gearbeitet. Das Projekt wurde budgetneutral durchgeführt. Alle überflüssigen Regeln und Prozesse durften in Absprache mit dem Leistungsträger über Bord geworfen werden. Im Ergebnis konnte über eine entsprechende Erhebungsskala eine Zunahme des Glücks im Mittel um 10 Prozent und eine Abnahme des Regeldrucks um 6 Prozent ermittelt werden.

In einem weiteren Projekt bietet Prisma beispielsweise zuhause wohnenden Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren, die in hohem Maße kriminelles und sozial auffälliges Verhalten zeigen, eine neue Art der Begleitung an. Diese richtet sich insbesondere an die oft sehr verletzlichen Eltern. Ziel ist die Stärkung von verantwortungsvollem Handeln der Eltern und der Jugendlichen sowie die Abnahme von verantwortungslosen Verhalten von Angehörigen und Freunden. Mit der leistungstragenden Kommune werden hierzu im Vorfeld die Erfolgskriterien für die Art der Begleitung vereinbart.

Typisch für die neue Dienstleistungsphilosophie in den Niederlanden ist auch hier der Leistungsnachweis, der nicht mehr das Volumen der Dienstleistung (z. B. Stunden) belegt, sondern die Ergebnisse auf Basis der vereinbarten Kriterien. Dieser Leistungsnachweis stellt letztlich auch die Abrechnungsgrundlage dar.

In anderen Gemeinwesen orientierten Projekten zeigt sich, wie Menschen mit Behinderungen nicht nur an im gesellschaftlichen Leben teilhaben können, sondern eben auch eigene Beiträge liefern können, wenn sie auf ihre Fähigkeiten angesprochen und entsprechende aktiviert werden. Auch hier werden Erfolgskriterien zur Beurteilung der Dienstleistung vorher mit den



Quelle: Stichting Prisma

Kostenträgern vereinbart und dann zur Abrechnung herangezogen. Dazu gehören die Lebensqualität, das Aufsteigen auf der Teilhabeleiter, die Ausdehnung des sozialen Netzwerkes und der Beitrag der informellen Assistenz im Vergleich zur professionellen Hilfe.

Schlussfolgerung

Menschen mit Behinderungen können am gesellschaftlichen teilhaben. Eine All-in Gesellschaft entsteht jedoch gerade in unserem hoch professionalisierten und individualisierten Alltag nicht von alleine, insbesondere dann nicht, wenn es um Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf geht. Dieser Prozess benötigt geeignete Rahmenbedingungen sowie maßgerechte und professionelle Unterstützung. Die Mitgliedsunternehmen des Brüsseler Kreises sind hier bereits auf dem Weg. Mit der folgenden Auswahl an Projektbeispielen verfolgen wir konsequent sozialraumorientierte Ansätze und arbeiten mit inklusiven Verbundlösungen an einer Gesellschaft in der alle dazugehören – einer All-in Gesellschaft.

3. All-in Projekte aus den Mitgliedsunternehmen

Ein ausführliche Beschreibung inkl. Kontaktdaten und weitere Projekte der Mitgliedsunternehmen finden Sie auf der Homepage des Brüsseler Kreises unter www.bruesseler-kreis.de.

Christophorus-Werk Lingen e. V. (Lingen) | LinaS – Lingen integriert natürlich alle Sportler

Ermöglichung von nachhaltig wirkende Sport- und Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung in den regulären Sportvereinen in und um Lingen

Diakonie Stetten e.V. (Kernen-Stetten) | „Zamma“ – Zusammen neue Wege gehen

Qualifizierung von ehrenamtlichen Inklusionsbegleitern und Aufbau dauerhafter Strukturen die Inklusion leben

Evangelische Stiftung Alsterdorf (Hamburg) | Qplus

Integrierte Versorgungsstrukturen im Quartier

Evangelische Stiftung Hephata (Mönchengladbach) | Inklusion verwirklichen

Leben im Stadtteil in kleinen Wohngemeinschaften – dort wohnen, wo andere auch wohnen, dort einkaufen, wo andere auch einkaufen

Evangelisches Johannesstift (Berlin) | Spandau inklusiv

Administrative Umsetzung der Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Bezirk Spandau.

Gruppe Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie (Rendsburg) | Wohnen und Arbeiten in der Kirchenstraße in Norderstedt

Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Menschen mit einer Behinderung, Menschen mit und ohne Behinderung wohnen in einer Wohnanlage, Vernetzung im Stadtteil Alt Garstedt, Inklusives Café

Josefs-Gesellschaft gGmbH (Köln) | JG Case Management – Steuerungsinstrument für das Teilhabemanagement

Das JG Case Management folgt einem Regelkreis mit den Elementen Bedarfsermittlung, Leistungsplanung, Beauftragung, Monitoring und Evaluation (Basis des Prozesses ist die ICF)

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e. V. | „Offene Werkstatt Schwaben“ (OWS)

Ein Inklusionsbetrieb der Menschen mit Teilhabeeinschränkungen bei der nachhaltigen Integration auf den ersten Arbeitsmarkt unterstützt

Pommerscher Diakonieverein e.V. (Greifswald) | Servicehaus „Alte Sternwarte“

Förderung des Zusammenlebens im Quartier, Verbesserung der Teilhabechancen von Menschen mit Behinderungen, Schnittstellengestaltung von Eingliederungshilfe und bürgerschaftlichem Engagement

Rummelsberger Dienste für Menschen gGmbH (Schwarzenbruck) | Konversion und Dezentralisierung in der Region Haßberge

Inklusive sozialraumraumorientierte Wohnangebote, individuelle gestaltete Angebote für Nutzer und Angehörige, Sensibilisierung des Gemeinwesens für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung

Sozialwerk St. Georg e.V. (Gelsenkirchen) | Qualität des Lebens

Ein neues unternehmensübergreifendes Konzept konsequenter Selbstbestimmung und Wirkungserfassung in der personen-zentrierten Assistenz

Stiftung Liebenau (Meckenbeuren) | Inklusives Oberteuringen

Planung, Entwicklung und Umsetzung eines inklusiven Quartiers in Oberteuringen

Impressum

Herausgeber:

Brüsseler Kreis e.V.

Geschäftsstelle

Siggenweilerstraße 11

88074 Meckenbeuren

E-Mail: daniel.kiesel@bruesseler-kreis.de

Internet: www.bruesseler-kreis.de

Text und Redaktion:

Georg Kruse (Geschäftsführer des Christophorus-Werk Lingen e. V.),

Prof. Dr. Hanns-Stephan Haas (Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Stiftung Alsterdorf),

Drs. Peter Nouwens (Vorstand der Stichting Prisma in den Niederlanden),

Daniel Kiesel (Geschäftsführer des Brüsseler Kreis e. V.)

Gestaltung:

buero wagner, Wien

Stand: Juni 2015